

# Die Fragen bleiben – trotz „Klangraum“ und „Traditionskontinuität“

Die Replik von Christian Grethlein auf Alexander Deeg

**W**as ist Kirche – wer ist Gemeinde? Alexander Deeg ist ein brillanter Schriftsteller, ästhetisch geschult und geistreich argumentierend. Er belastet seine LeserInnen nicht durch methodologisch mühsam durchdeklinierte, gar empirisch validierte Reflexionen. Da entstehen unter der Hand neue Definitionen, z.B. „Kirche ist nicht der Verein zur Pflege einer bestimmten Tradition, sondern die Gemeinschaft derer, die das, was sie im Herzen bewegt, weitergeben in Wort und Tat“. Das klingt leicht und einladend, ist aber nach meiner Einschätzung ohne praktisch-theologischen, also wissenschaftlichen Gehalt – wie die Begriffe „Klangraum“ und „Traditionskontinuität“. Wie verhält sich dieses Kirchenverständnis zum Begriff „Ekklesia“ im Neuen Testament, wie zu den biblischen Aussagen zur Taufe, wie zu den empirischen Einsichten zur Kommunikation des Evangeliums? Das sind keine nur akademischen Fragen, sondern sie betreffen den Kontakt zur gegenwärtigen Wirklichkeit. Das zeigt der folgende Satz Deegs: „Besonders erfreulich scheint mir, dass durch die Perikopenrevision in vielen Gemeinden die Frage nach der Bibel, ihrer Lesung und der Predigt wieder auf die Tagesordnung gerückt ist.“ Das ist flott formuliert, aber: wer sind die „vielen Gemeinden“? Sind es die getauften Mitglieder einer Ortsgemeinde – dann wüsste ich gern mehr von diesen „vielen“ Ortsgemeinden. Wie bringen sie es zustande, dass „die Fra-

ge nach der Bibel, ihrer Lesung und der Predigt“ ihnen so wichtig geworden sind? Gehören auch Konfirmanden und Konfirmandinnen dazu? Dann müsste man schleunigst der Forschungsgruppe um Friedrich Schweitzer und das Comenius-Institut Bescheid sagen, die seit 2007 mit großem empirischen Instrumentarium die Einstellung dieser Jugendlichen repräsentativ untersuchen – aber offenkundig die Heranwachsenden dieser „vielen Gemeinden“ übersehen haben. Oder meint Deeg – wie die empirische Untersuchung im Rahmen der Perikopenrevision – mit „Gemeinde“ die PfarrerInnen und KirchenmusikerInnen einer Kirchengemeinde?

## DIE FRAGEN BLEIBEN – JENSEITS DER METAPHERN!

Im Gespräch um die Perikopenrevision harrt die bereits 2009 gestellte, präzise Frage von Peter Cornehl der Antwort: „Aber was heißt Tradition? Was heißt Kontinuität?“ Und: wie wird Cornehls Warnung vor der „traditionskontinuierlichen Scheinidylle“ beantwortet? Auch Peter Bukowskis ökumenische Anfrage – „etsi GEKE non daretur“ – übergeht Deeg großzügig. Will er Bukowski schonen, weil dieser nicht den Vorsprung einiger deutscher evangelischer Liturgiker vor dem Rest der Welt erkennt? Schließlich meine Frage: was ist ein „Klang-

raum“? Eine Begriffsbestimmung in einem Satz würde mein Verstehen erleichtern. Was ist der Vorteil dieses Begriffs gegenüber den „traditionellen“ Termini „Lektionabilität“ und „Prädikabilität“?

Ich beharre deshalb auf der Beantwortung dieser Fragen, weil sie sorgfältige historische und empirische Analysen sowie begriffliche Klärungen erfordert. Beides fehlt mir bisher beim

Projekt der Perikopenrevision und bei den Präsentationen bzw. Beiträgen Deegs hierzu. Vielleicht ist das Interesse hieran – Deeg deutet es feinfühlig an – aber auch nur die Eigenart eines vom Geburtsdatum 1954 gerade noch zur Generationskohorte der 1968er Gehörenden. Tatsächlich bevorzuge ich im wissenschaftlichen Diskurs klare Antworten auf klare Fragen, Metaphern helfen – mir – da nicht weiter. ■